

spektrum^{der} **Mediation**

Bundesverband
MEDIATION
www.bmev.de

DIE FACHZEITSCHRIFT DES BUNDESVERBANDES MEDIATION E.V.

NR. 34 / II. QUARTAL 2009

MEDIATION **IN EUROPA**

QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG

European Mediation Network
Initiative (EMNI)

Gemeinwesenmediation in England

Plädoyer für den Erwerb von
interkultureller Kompetenz

MEDIATION UND RECHT

Zur Rechtsberatung
in der Mediation

DER GASTBEITRAG

Chancen und Grenzen der
gerichtlich „vermittelten“ Mediation

BERICHTE AUS DEM BM

1. Zukunftswerkstatt in Heidelberg

www.bmev.de

Foto: ©Gerd Altmann/pixelo.de

FACHVERBAND ZUR FÖRDERUNG DER VERSTÄNDIGUNG IN KONFLIKTEN

Doris Klappenbach

Integrative Mediationsausbildung*

Perspektiven von Mediation im Bildungsbereich

Angesichts der aktuellen Themen- und Aufgabenstellung einer Europäischen Bildungsreform liegt es nahe, sich mit Perspektiven von Mediation im Bildungsbereich eingehend auseinander zu setzen. Das Thema Vermittlung mediativ anzugehen, birgt die Chance einer langfristigen Etablierung von innovativen Studieninhalten.¹ Darüber hinaus lohnt sich, wie anhand des zunehmenden Angebotes offensichtlich, der Einbezug von Mediation und Mediativer Kommunikation in universitäre Vermittlungsinhalte: Die Erfahrungen an der Freien Universität Berlin zeigen, dass sich wesentliche Bildungsziele wie Praxisorientierung und Soziale Handlungskompetenz mithilfe integrativer Mediationsausbildung gezielt und auf Nachhaltigkeit ausgerichtet umsetzen lassen.

Dass es sinnvoll ist, mediative Kompetenz langfristig in der Gesellschaft zu etablieren, wird in den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten der letzten Jahre divers dargestellt. Die Vielzahl an Projekten zur Etablierung einer konstruktiven Konfliktkultur betont dessen Relevanz. Das regionale Bildungssystem ist hier als wesentlicher strategischer Ansatzpunkt für eine nachhaltige Umsetzung mediativer Kompetenz(entwicklung) zu begreifen. Wie dies im Kontext der Hochschulausbildung aussehen kann, lässt sich am Beispiel der Integrativen Mediationsausbildung verdeutlichen. Integrativ meint hier, dass über das universitäre Angebot von Mediationsausbildungsgängen wie Masterstudiengängen hinaus die Ausbildung von Mediationskompetenz im Rahmen bestehender Studiengänge gezielt umgesetzt wird.

Perspektive mediativer Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich

Die bisher ausführlichste Dokumentation und Evaluation von mediativer Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich bietet der Rahmen der Schulmediation. Die diversen Herangehensweisen lassen sich zwischen Peer-Group-Orientierung (z. B. im Ansatz der Peer-Mediation) und Qualifikation der Lehrkräfte (z. B. Ausbildung von Lehrenden als interne Schulmediierende) klassifizieren. Sie erzielen ein punktuelles, auf akute Bedarfssituationen ausgerichtetes Angebot (z. B. durch Schulstationen) oder die prozesshafte Ausrichtung zur Implementierung einer konstruktiven Konfliktkultur (z. B. Gewaltpräventionsprojekte). Aus heutiger Sicht zeigt es sich im Hinblick auf Entwicklungsperspektiven als sinnvoll, die einzelnen Ansätze fortschreitend kombiniert im Einbezug von möglichst allen Beteiligten weiterzuentwickeln:



Abb. 1: Veränderungsprozess in der Etablierung mediativer Kompetenz

Der umfassende Einbezug von Lehrenden, Lernenden, Eltern/Bezugspersonen bzw. weiteren Prozessbeteiligten stellt sich dabei als wesentlicher Erfolgsfaktor dar. Zielgruppenorientierung sollte umfassend berücksichtigt statt spezifisch (und infolge auf Reduktion) ausgerichtet sein.

Mediationsausbildung an der Hochschule

Im Rahmen der Hochschulbildung gibt es diverse Angebote zum Thema Mediation. Mediationsseminare an Hochschulen informieren größtenteils über das Verfahren der Mediation im Rahmen von 32 Stunden (z. B. durch einen Lehrauftrag). Im Rahmen von Seminaren zu Themenstellungen Sozialer Kompetenz werden Gastbeiträge organisiert, in denen Medierende aus der Praxis erzählen (zumeist umfasst dies 1,5 Stunden, je eine der wöchentlichen Veranstaltungen). Es gibt Einführungsveranstaltungen in „Mediative Kommunikation“² (z. B. an der ASFH und der FU Berlin), Basiskurse in Mediation, die dann im Rahmen von Mediationsausbildungen angerechnet werden können (z. B. an der Ev. Fachhochschule Berlin), berufs begleitend angelegte Mediationsausbildungen (z. B. der berufs begleitende Zertifikatskurs an der ASFH Berlin, das Kontaktstudium Mediation an der Universität Oldenburg und die Weiterbildung Mediation an der Fachhochschule Erfurt), universitäre Studiengänge wie den Master Mediation (z. B. an der FernUniversität Hagen und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder). Integrative Modelle sind in Abgrenzung zu diesen Varianten dadurch gekennzeichnet, dass eine Ausbildung in Mediation gezielt Angebot oder/und Bestandteil des Studiums in einem Kernfach ist.

Das Pilotprojekt einer Integrativen Mediationsausbildung an der Freien Universität Berlin (FU Berlin)

Im integrativen Modell an der FU Berlin ist die Ausbildung in Mediation einer von drei Schwerpunkten im Bereich Allgemeine berufliche Vorbereitung (ABV) des Bachelor-Studienganges „Er-



Doris Klappenbach, Mediatorin und Ausbilderin BM®, Coach und Trainerin dvct, leitet den Arbeitsbereich Mediative Kommunikation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin

* Einladung zur Fachkonferenz für AusbilderInnen am 20.08.2009 von 14 bis 18:00 Uhr.

Ort: FU Berlin, Habelschwerdter Allee 45; in der Silberlaube, Raum KL24/223

Anmeldung per Mail an: ausbildung@mediative.info oder per Fax an 030 720 111 91.

Veranstalterin ist der Arbeitsbereich Mediative Kommunikation an der FU Berlin, Doris Klappenbach und Sigrid Niemer

1/ Vgl. Klappenbach 2009, S. 21.

2/ Vgl. Klappenbach 2006.



Wellenbrecher
© Jürgen Mees/pixelio.de

ziehung, Bildung und Qualitätssicherung". Die Studierenden dieses Kernfach-Studiengangs der Erziehungswissenschaft wählen im Angebot von Mediation (Modul A), Medienpädagogik (Modul B) und Recht (Modul C) je zwei Bereiche aus, die sie dann regulär in ihrem zweiten Studienjahr belegen. Insbesondere die Kombination Mediation und Recht ist dabei sehr beliebt. Eine auf Basis der Standards des Bundesverbandes Mediation e. V. angelegte Durchführung von Modul A: Mediation in pädagogischen Handlungsbereichen ist in der Studienordnung verankert. Im Jahr 2005 startete der erste Ausbildungsdurchgang als Pilotprojekt. Nach nunmehr 3 1/2 Jahren Erfahrung in der Umsetzung wurde am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Arbeitsbereich Mediative Kommunikation mit einer fachspezifischen Lehrstelle eingerichtet, die zumindest für die nächsten beiden Jahre den Rahmen für dieses Angebot sicherstellt.

Weil hier in erster Linie eine Kompetenzentwicklung angestrebt wird, die die Möglichkeit einer berufspraktischen Qualifizierung eröffnet, erhalten die Studierenden eine Grundausbildung im Umfang von 120 Stunden, die auf Wunsch der Studierenden bei erfolgreichem Abschluss mit einer Bescheinigung über die Mediationsgrundausbildung nach den Standards des BM absolviert werden kann. Für Interessierte gibt es auf Grundlage dieser Bescheinigung das Angebot, die Grundausbildung durch ein gezielt auf Modul A aufbauendes Mediationstraining von 80 Stunden zu ergänzen. Es kann dabei ein 200 Stunden-Zertifikat über die Mediationsausbildung nach den Standards des BM erworben werden. Dieses Vorgehen ermöglicht eine zweistufige Qualitätssicherung bereits im Rahmen des Kompetenzerwerbs.

Spezifische Zielstellungen der Integrativen Mediationsausbildung

Neben den in den Standards des BM formulierten allgemeinen Zielstellungen von Mediationsausbildung verfolgt die Integrative Mediationsausbildung an der FU Berlin als zwei in diesem Beitrag betrachtete Aspekte die Überwindung des Theorie-Praxis-Problems in der Erziehungswissenschaft und die fortschreitende Implementierung von Mediationskompetenz in sozialen und pädagogischen Handlungsfeldern.

Integrative Mediationsausbildung als Brückenangebot zum Theorie-Praxis-Problem

Die im Zusammenhang mit der Hochschulreform betonte Anforderung, wissenschaftliches Wissen und anwendungsbezogene Kompetenzen für die pädagogische und soziale Praxis in der Ver-

mittlung zu kombinieren, führt zwangsläufig zu einer Konfrontation mit dem für die Erziehungswissenschaft grundlegenden „Theorie-Praxis Problems“³. Diskutiert wird der angemessene Umgang damit, dass die Erziehungswissenschaft zur Erklärung alltagspraktischer Phänomene Fachbegriffe konstruiert und Erkenntnisse auf dieser Basis ableitet. Begriffe und Fakten, die Bezeichnung und das Bezeichnete, „Wort und Objekt“⁴, „Text und Realität“⁵, „individuell erzeugte Erfahrungsbereiche, denen wir Objekte und Realitäten zuordnen“⁶, „Begriff und Sinnlichkeit“⁷ sind voneinander abzugrenzen. Dies ist aber (u. a.) in der Erziehungswissenschaft teilweise gar nicht möglich.

Mediationsausbildung beinhaltet wesentliche Bausteine, um vermittelte Theorien und erfahrene Praxis miteinander zu verbinden: Eine ressourcenorientierte mediative Herangehensweise an Konfliktsituationen ermöglicht den Lernenden, Handlungskompetenzen zum Umgang mit Un erwartetem und Widersprüchlichkeiten zu erwerben, die sie im Umgang mit dem Theorie-Praxis-Problem nutzen können. Der Einbezug des Alltags als Lernfeld für Vermittlungsinhalte, der im Modul A durch das gezielt alltagsbezogene Training von Mediativer Kommunikation erfolgt, hilft dabei, die gelernten Theorien schon vor dem Einstieg in den späteren Beruf mit Praxiserfahrungen zu verbinden und das Erlebte zu reflektieren. Im Hinblick auf die angestrebte Tätigkeit der Studierenden kann eine solche Praxis bereits Sicherheit und Stabilität geben, die den Berufseinstieg erleichtern kann. „Was jemand nach jahrelanger Praxis gebrauchen kann, braucht wer am Anfang steht erst recht.“ Dieses Zitat aus einem qualitativen Interview im Rahmen der Begleitforschung zu Modul A veranschaulicht einen weiteren wesentlichen Aspekt: Die starke Nachfrage an Mediationsaus- und -weiterbildung insbesondere durch diese Zielgruppe lässt sich zu einem Teil darauf zurückführen, dass das Theorie-Praxis-Problem sich für viele sozial und pädagogisch Tätige auch mit Berufserfahrung als Hindernis bei der Arbeit darstellt und eine mediative Kompetenzerweiterung hier als hilfreich erlebt und weiterempfohlen wird.⁸

Fortschreitende Implementierung von Mediationskompetenz durch integrative Ausbildungsangebote

Die anlässlich der Fachkonferenz für AusbilderInnen BM (FKA) durch Staats- und Europaminister R. Robra dargestellte, per EU-Richtlinie verankerte Notwendigkeit der Information über Mediationsangebote bietet ein wesentliches Argument für die Förderung der Verbreitung und stärkeren Im-

3/ Vgl.: Arnold 1996; Backes-Haase 1998; 1999 in: Klappenbach 2009, S.38-41.

4/ Oelkers 1991, S.15 in: ebd.

5/ Flick 1995, S.44 in: ebd.

6/ Maturana 1996, S.54 in: ebd.

7/ Gamm 1994, S.12 in: ebd.

8/ Vgl. Klappenbach 2005; 2007.

plementierung von Mediationskompetenz⁹. Weitere Argumente knüpfen an die Ergebnisse aus dem Bereich der Gewaltprävention und die Erkenntnisse zu gelingender bzw. sozialverträglicher Sozialisation, die in zahlreichen aktuellen Artikeln und Projektberichten (z. B. Xenos, Vielfalt tut gut) dokumentiert sind. Die Chance, durch integrative Ausbildungsmodelle zur fortschreitenden Implementierung von Mediationskompetenz beizutragen, lässt sich mit dem in der folgenden Abbildung dargestellten Multiplikationseffekt veranschaulichen.



Abb. 2: Multiplikationseffekt zur Implementierung von Mediationskompetenz

Das Angebot an der FU Berlin arbeitet mit der These, dass die Qualifikation von Erziehungswissenschaftstudierenden dazu beiträgt, dass durch zunehmende Information über das Verfahren der Mediation auch dessen Nutzungsmöglichkeiten steigen. Im Verweis auf neo-institutionalistische¹⁰ und erziehungswissenschaftliche Denkmodelle lassen sich ErziehungswissenschaftlerInnen als zentrale AkteurInnen für gesellschaftliche und politische Veränderung betrachten. Veranschaulichen lässt sich dies mithilfe des folgenden Mehrebenenmodells:



Abb. 3: Durch Ausbildung von ErziehungswissenschaftlerInnen angeregter Multiplikationseffekt

Anwendbar ist dieses Modell für diverse Kontexte über die Erziehungswissenschaft hinaus.¹² Zu diskutieren ist, inwieweit sich hier ein flächendeckendes Angebot von Mediation und Mediativer Kompetenz als hilfreich erweist.

Wirkungsperspektiven der Integrativen Mediationsausbildung am Beispiel von Modul A

Erste Ergebnisse aus der Begleitforschung zu Modul A zeigen, dass von den Studierenden insbesondere das Herausfiltern von Interessen und Bedürfnissen, Aktives Zuhören und Anerkennung als wirksame Inhalte der Kompetenzentwicklung erlebt wurden:

Ränge	Vermittlungsinhalte	Bewertung
1	Herausfiltern von Interessen und Bedürfnissen	4,785
2	Aktives Zuhören	4,760
3	Anerkennung	4,605
4	Ich-Botschaften	4,595
5	Gewaltfreie Kommunikation	4,480
6	Allparteilichkeit	4,465
7	Positiv Umformulieren	4,405
8	Phasen der Mediation	4,380
9	Rollenspiele Win-Win-Perspektive	4,370
10	Mediationsübungen	4,335
11	Personenzentrierte Gesprächsführung	4,205
12	Neutrale Außenposition	4,135
13	Übungen zu Gefühlen	4,125
14	Interventionstechniken	4,080
15	Mediationssetting	4,070
16	Konfliktmanagement	4,065
17	4-Ohren-Modell	3,985
18	Metakommunikation	3,980
19	Harvard-Konzept	3,820
20	Eskalationsstufen	3,625
21	Konflikttypologie	3,315

Abb. 4: Ränge zur Bewertung der Anwendbarkeit von Vermittlungsinhalten Modul A (Ergebnisse aus dem Jahrgang 2007/08; N = 60; maximale Bewertung = 5 Punkte; ©Doris Klappenbach, Freie Universität Berlin)

Zur Veranschaulichung von möglichen Wirkungsweisen der Integrativen Mediationsausbildung lässt sich folgende Übersicht zu Veränderungen in der Selbsteinschätzung der Studierenden heranziehen:

9/ Vgl. Protokoll FKA Magdeburg 04.05.2009.

10/ Vgl. Klappenbach 2009, S. 21-27.

11/ Vgl. Allgemeine Feldtheorie nach Bourdieu 2001, Humankapital-Theorie nach Bourdieu 1992, S.49-80 in: Klappenbach 2009, S.71-88.

12/ So z. B. auch auf die im Verweis auf Robra angesprochene Situation, gerichtlich motivierter Mediation'.



Abb. 5: Selbsteinschätzung der Studierenden vor (Pretest) und nach (Posttest) der Integrativen Mediationsausbildung; ©Doris Klappenbach, FU Berlin

13/ Vgl. FOCUS 2009.

14/ Sowohl die Konzeptions- und Vorbereitungsphase als auch die Durchführung des Mediationsmoduls an der Freien Universität Berlin wurde und wird durch qualitative und quantitative Forschung begleitet. Die Forschungsbeteiligung ist eine zusätzliche, formale Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss des Modul A.

15/ Vgl. Böhmer/Klappenbach 2007, S.36-44;48 ff.

Es zeigt sich fernab eines Anspruchs auf Validität eine Tendenz, die auf Auswirkungen der Mediationsausbildung im Hinblick auf einen Zuwachs an Toleranz, Ambiguitätstoleranz und Souveränität im Umgang mit konflikthafter Situationen schließen lässt. Die große Nachfrage und das Engagement zum Erhalt des Moduls unter den Studierenden, die Relevanz, die dem Mediationsmodul im CHE-Hochschulranking¹³ zukommt, die bisher bereits absehbaren Ergebnisse der aktuell noch in der Auswertung befindlichen Begleitforschung¹⁴ zum Modul A signalisieren sowohl die Wirksamkeit der Integrativen Mediationsausbildung im Hinblick auf die Überbrückung des Theorie-Praxis-Problems als auch einen Beitrag zur fortschreitenden Implementierung von Mediationskompetenz. Der Weg, den die integrativ Ausgebildeten mit Modul A beschreiten, lässt sich mit den in der folgenden Abbildung dargestellten Schritten professioneller Kompetenzentwicklung verdeutlichen:

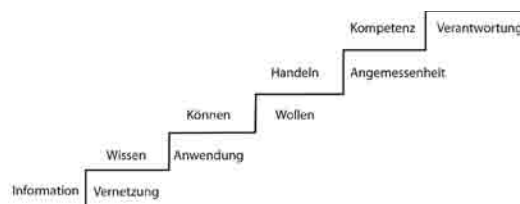


Abb. 6: Stufen zur professionellen Kompetenz nach Wildt (2007, S.35 in: Klappenbach 2009, S. 348)

Die Integrative Mediationsausbildung führt von der Information über theoretische und praxisbezogene Ausbildungsinhalte, die Kenntnis von Mediation und Möglichkeiten mediativer Herangehensweisen zur professionellen Handlungskompetenz. Für den Bereich der Erziehungswissenschaft zeigt sich, dass die Studierenden durch die zeitgleiche Entwicklung einer pädagogischen und einer mediativen Haltung situationsgerechter agieren lernen. Die Reflexion von pädagogischen und mediativen Herangehensweisen, deren Wirkungsprinzipien und Zielstellungen sind Teil der erziehungswissenschaftlichen Grundausbildung. D. h. die Studierenden setzen sich stärker mit der Rollenvielfalt auseinander, die sich ihnen in ihrer künftigen beruflichen Praxis bietet. Sie werden im Lernprozess mit der Anforderung konfrontiert, zwischen Aufgaben- und Zielstellungen des Leitens und des Begleitens von Prozessen zu unterscheiden. Sie erhalten Unterstützung dabei, sich verschiedenen Stadien der Verantwortlichkeit und Verantwortungsübernahme bewusst zu werden, eigene Motivations- und Entscheidungsaspekte abzuwägen, um unter diversen Handlungsalternativen ressourcenorientiert, situationsgerecht und personenzentriert¹⁵ wählen zu können. Ein dadurch begünstigter Zuwachs an Reflexionskompetenz erscheint insbesondere mit Blick auf die aktuelle Anforderung der Umsetzung diverser Modelle zur Bildungsreform vielversprechend: Er begünstigt Erfolge zukunftsfähiger gesellschaftlicher Zielstellungen für alle Prozessbeteiligten, indem die Agierenden im Prozess bildungs-/politischer Veränderung, potentielle Vermittelnde von Bildungszielen und -reformen entscheidungs- und handlungsfähiger im Sinne des angestrebten Optimierungsprozesses werden.

Literatur

Böhmer, Annegret/Klappenbach, Doris: *Mit Humor und Eleganz. Supervision und Coaching in Organisationen und Institutionen*, Paderborn 2007.

Klappenbach, Doris: *Diversity-Kompetenz in der Erziehungswissenschaft. Eine Strategie zur Umsetzung von Gleichstellung im Zusammenhang mit der aktuellen Hochschulreform*. **Dissertationsschrift, Freie Universität Berlin, Januar 2009.**

Klappenbach, Doris: *Ein aktueller Bericht aus Forschung und Mediationsbildungsarbeit mit dem Ansatz der Mediativen Kommunikation In: Lange et al. (Hg.). Frischer Wind für Mediation*, Berlin 2007.

Klappenbach, Doris: *Mediative Kommunikation*, Paderborn 2006.

Klappenbach, Doris: *Mediative Kommunikation: Ein Spektrum mediativer Gesprächs- und Handlungskompetenz für Beruf und Alltagswelt In: Forum Mediation. 2. Ausgabe/8. Jahrgang. Luzern 2005.*

KONTAKT
Doris Klappenbach,
klappenbach@mediative.info



176 Seiten • € (D) 18,- • ISBN 978-3-87387-716-0

BEIHE KOMMUNIKATION • Transformative Mediation



Gattus Hösl
Der MiteinanderMensch
Wie wir in Konflikten beziehungs-weise werden

Die Basis unserer Existenz ist der Mensch *mit* dem Menschen. Umso mehr stellt sich die Frage: Wie kann der Umgang miteinander gelingen?

Das neue Buch von Gattus Hösl lässt Sie den Schlüssel entdecken, mit dem Sie Ihre stillen Reserven, Talente und Gestaltungspotenziale erschließen. Sie selbst sind der Experte für achtsame, gewinnbringende, wertschätzende Begegnungen – privat und beruflich. Diese geschehen im Mediativen Handeln, das auf der Transformativen Mediation basiert: Im Erfahren eigener Klarheit und Stärke und im Erkennen und Geltenlassen des Anderen liegt eine verwandelnde Kraft. Das heißt zugleich: Soziales Lernen, auch als moralisches Wachstum, wird möglich. Wir können beziehungs-weise(r) werden und selbst die Veränderung sein, die wir in der Gesellschaft sehen wollen.

Im Buch finden Sie dazu Kommunikationstechniken und Fallbeispiele.

Ausführliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

www.junfermann.de

Ihr direkter Draht zum Verlag